

50 Jahre Theaterdokumentation in der Akademie der Künste

Die „Sammlung Inszenierungsdokumentationen“ im Archiv der Akademie der Künste umfasst heute mehr als 1000 Dokumentationen zu Inszenierungen des Schauspiel- und Musiktheaters. In ihnen wird der Versuch unternommen, mit einer systematischen Sammlung von Theatermaterialien und produzierten Dokumenten wie Probenprotokolle, Beschreibungen, Fotodokumentationen, Interviews und audio-visuellen Aufzeichnungen wesentliche Einblicke in die Entstehung und Wirkung einer Inszenierung zu ermöglichen. Dadurch vermitteln die Dokumentationen nicht nur tiefe Einblicke in die Arbeitsweise von über 350 Schauspiel- und Musiktheaterregisseuren an 120 Theatern im deutschsprachigen Raum, sondern auch in die Zeitgeschichte, die sich in vielen berühmt gewordenen Inszenierungen niederschlug. Mit 130 laufenden Metern, ca. 70.000 Szenen- und Probenfotos und zahlreichen audio-visuellen Aufzeichnungen gehört die Sammlung zu den umfangreichsten und regelmäßig benutzten Beständen und verknüpft sich, dem interdisziplinären Charakter des Akademiearchivs entsprechend, mit vielen Archiven, die das Theater aus einer anderen Perspektive beleuchten, wie zum Beispiel von Ruth Berghaus, Benno Besson, Volker Braun, Paul Dessau, Adolf Dresen, Achim Freyer, Peter Konwitschny, Heiner Müller, Hans Dieter Schaal, Arila Siegert, Peter Zadek.

Die methodischen Vorbilder dafür, wie ein so flüchtiges Kunstwerk wie eine Theateraufführung festgehalten werden kann, lieferten die Theaterreformer Bertolt Brecht am Berliner Ensemble und Walter Felsenstein an der Komischen Oper, die mit genauen Beschreibungen ihre Arbeit in Modellbüchern und Regiechroniken festgehalten und öffentlich gemacht haben. Für sie bedeutete Theaterarbeit auch Forschungsarbeit, zu der die Dokumentation der Experimente gehört – wie zum Beispiel später auch an der Schaubühne unter Peter Stein.

Ende der 1960er Jahre begannen zwei Künstlervereinigungen, die Akademie der Künste (Ost) und der gerade gegründete Theaterverband, gemeinsam Dokumentationen in Auftrag zu geben; 1973 wurde die Arbeit vom Theaterverband wegen seiner engen Verbindung zu den Herstellern und Nutzern der Dokumentationen fortgesetzt. Das Profil der Sammlung Inszenierungsdokumentationen ist dem Gründungsimpuls entsprechend von den Interessen der Theaterpraktiker geprägt, später kamen die der Ausbildung, Wissenschaft, Forschung und der Medien dazu. Um die Dokumentationen auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, haben Theaterverband und Brecht-Zentrum von 1977–1990 besonders gelungene Dokumentationen zu theaterhistorisch bedeutenden Inszenierungen in der Schriftenreihe „Theaterarbeit in der DDR“ veröffentlicht, wie „Die Verurteilung des Lukullus“ (Ruth Berghaus, Deutsche Staatsoper Berlin 1983, Dokumentation: Sigrid Neef), „Penthesilea“ (Wolfgang Engel, Staatsschauspiel Dresden 1985, Dokumentation: Michael Funke, Dieter Görne), „Floridante“ (Peter Konwitschny, Landestheater Halle 1984, Dokumentation: Klaus Arauner), „Dantons Tod“ (Alexander Lang, Deutsches Theater Berlin 1981, Dokumentation: Michael Funke), „Drei Schwestern“ (Thomas Langhoff, Maxim Gorki Theater 1979, Dokumentation: Manfred Möckel), „Macbeth“ (Heiner Müller, Volksbühne Berlin 1982, Dokumentation: Lily Leder, Angela Kuberski).

Während bei der Auswahl von Inszenierungen ab Mitte der 1960er Jahre versucht wurde, ein repräsentatives Spiegelbild des Gesamtgeschehens zu liefern und möglichst früh innovative Regiekonzepte wie die von Ruth Berghaus, Frank Castorf, Jo Fabian, Peter Konwitschny, Heiner Müller sowie Neuinterpretationen von Repertoirewerken und Ur- und Erstaufführungen aufzuspüren, war das ab 1990 wegen der großen Anzahl der Theater mit einer Fülle von Premieren nicht mehr möglich. In einer Übergangszeit von drei Jahren, in der das Zentrum für Theaterdokumentation von dem neu gegründeten

Förderverein Theaterdokumentation e.V. getragen und durch das Bundesministerium des Innern, das Land Berlin, das Land Brandenburg und die Stiftung Kulturfonds als erhaltenswerte Archiveinrichtung finanziert wurde, lag der Schwerpunkt der Arbeit vor allem auf der Dokumentation der Umbruchprozesse an den Theatern in den ostdeutschen Ländern und in Berlin. Damit wurde das Zentrum für Theaterdokumentation zu einer Anlaufstelle vor allem für Forscher aus dem Ausland, die so aussagekräftige Dokumentationen auch über das Zeitgeschehen wie „Hamlet/Maschine“ (Heiner Müller, Deutsches Theater Berlin 1990, Dokumentation: Stephan Suschke) und „Räuber von Schiller“ (Frank Castorf, Volksbühne Berlin 1990, Dokumentation: Siegfried Wilzopolski) nutzen konnten, ebenso wie die 1989 begonnene und bis 1993 fortgeführte thematische Sammlung „Theater in der Wende“ mit den Publikationen „Wir treten aus unseren Rollen heraus. Dokumente des Aufbruchs Herbst 89“ und „Mein Kapital bin ich selber. Gespräche mit Theaterfrauen in Berlin-O 1990/1991“, herausgegeben von Renate Ullrich. Die Schriftenreihe wurde mit dem Titel „TheaterArbeit“ und Publikationen über die Theaterarbeit von Frank Castorf (Siegfried Wilzopolski), Heiner Müller (Martin Linzer/Peter Ullrich), Peter Konwitschny (Frank Kämpfer) und über die zwei wichtigen Intendanten Christoph Schroth und Gerhard Meyer fortgesetzt. Ein anderer Schwerpunkt war die Ergänzung der Sammlung durch Dokumentationen zu Inszenierungen vor 1990, die – aus politischen Gründen wie die letzte verbotene Inszenierung an einem DDR-Theater „Der Revisor oder Katze aus dem Sack“ am Hans-Otto-Theater Potsdam oder weil Material aus anderen Gründen zurückgehalten wurde – nicht dokumentiert werden konnten. In einer zweiten Schriftenreihe „Dokumentation für Theater“ wurden auch Beiträge zur Theorie und Praxis der Inszenierungsdokumentation veröffentlicht, zuletzt von Rainer Lindemann und Christiane Wandke „Bühne im Raster. Die audiovisuelle Theaterdokumentation“.

Seit der Eingliederung des Zentrums für Theaterdokumentation als Arbeitsbereich Theaterdokumentation 1994 in die damalige Stiftung Archiv der Akademie der Künste konzentriert sich die Auswahl vor allem auf Inszenierungen von Regisseuren, die Mitglied der Akademie der Künste sind und auf weitere, die Theaterlandschaft prägende Regisseure wie Sebastian Baumgarten, Jürgen Gosch, Dimiter Gotscheff, Andreas Kriegenburg, Einar Schleaf und wenige Nachwuchsregisseure. Die Sammlung Inszenierungsdokumentationen wird laufend ergänzt, zuletzt durch Dokumentationen zu Inszenierungen von Frank Castorf („Faust“, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Dokumentation: Anne Schramm), Peter Konwitschny („Die Eroberung von Mexiko“, Salzburger Festspiele, Dokumentation: Bettina Bartz), Barrie Kosky („Moses und Aron“, Komische Oper Berlin, Dokumentation: Sarah Kohm), René Pollesch („Don Juan“, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Dokumentation: Berit Carstens), Nicolas Stemann („Der Kirschgarten“, Münchner Kammerspiele, Dokumentation: Leila Vidal-Sephia) und Benedikt von Peter („Prometeo“, Theater Luzern, Dokumentation: Katharina Hoeck).

Konstanze Mach-Meyerhofer